

Wahre Weltmeister

Mit 89 Kilo Papier pro Kopf waren Osttiroler 2007 beim Sammeln vorbildlich. Umweltsündern geht's per Videoüberwachung an den Kragen.

MELANIE WINKLER

An die 358 Tonnen Altkleider, 2111 Tonnen Bioabfall, 1230 Tonnen Kunst- und Verbundstoffe, 1508 Tonnen Weiß- und Buntglas - die Osttiroler haben 2007 wieder vorbildlich getrennt. Insgesamt kamen dadurch 532.000 Kilogramm mehr zustande als im Jahr davor, während aus den privaten Haushalten bei Rest- und Sperrmüll 200 Tonnen weniger gezählt wurden.

„Vor allem die Sammlung von Metallverpackungen und Glas funktioniert bestens. Aber auch die anderen Fraktionen werden, was die Sortenreinheit anbelangt, besser. Leider nahmen dafür die verbotene Entsorgung von Spritzen (zum Beispiel gegen Thrombose) über die Verpackungs-Container sowie von verpackten Lebensmitteln über diese zu,“ resümiert Gerhard Lusser, Umweltberater des Abfallwirtschaftsverband Osttirol.

„Durch eine versteckte Videoüberwachung können Umweltsünder ab 2008 besser ausgeforscht werden.“

Gerhard Lusser, Umweltberater

Trotz dieser schwarzer Schafe seien die Osttiroler aber wahre „Trennweltmeister“. Das zeigen die landesweiten Vergleichszahlen, die Lusser in seinen Händen hält. „Während pro Kopf und Nase 88,89 Kilogramm Papier und Karton gesammelt wurden, lag der österreichweite Schnitt 2007 bei nur 73,4 Kilogramm. Bei den Kunststoffverpackungen waren nur die Vorarlberger besser als wir“, weiß Lusser.

Damit das Ergebnis so gut bleibt, werden Sammelinseln für Verpackungen noch heuer stichprobenartig mit versteckten Vi-

deokameras überwacht. Außerdem setzt der Abfallxperte mit verstärktem Einsatz in Schulen unter dem Motto „Sauber statt Saubär“ auf ein „Sauberes Osttirol“. Dabei sollen Hinweistafeln darauf aufmerksam machen, die Landschaft nicht zu „vermüllen“, sagt Lusser, der bei Flurreinigungen mit Kindern einiges erlebt: „In Erinnerung geblieben sind mir vor allem gefundene Flaschen im Naherholungsgebiet Debantbach und ein halb verwesener Schweinekopf im Bach. Aber auch alte, vergrabene 220-kv-Leitungen wurden entdeckt.“

Das blüht Umweltsündern

„Extreme ‚Sünder‘, die über Verpackungscontainer illegal gefährlichen Abfall entsorgen, werden ausnahmslos bei der BH angezeigt“, sagt Lusser. Und das kann teuer werden. Der Strafrahmen reicht über 7000 Euro, bei besonderer Konstellation wie Firmen sogar über 36.000 Euro.

beim Müllsammeln



88,89 Kilogramm Papier sammeln und entsorgen Osttiroler im vergangenen Jahr pro Kopf und Nase

WINKLER.CO

SAMMLUNG FÜR DEN GUTEN ZWECK

Althandys lassen Kasse für Kranke klingeln

1,50 Euro werden jeweils auf Konto der Leukämie- & Kinderkrebshilfe gutgeschrieben.

Ausgeklingelt. Wenn das Handy in Hinblick auf Funktion oder Optik nicht mehr den eigenen Wünschen entspricht oder gar kaputt ist, landet es nicht selten in der Schublade, im Abstellraum oder Dachboden und ist für den Besitzer wertlos.

Nicht so für die Leukämie- und Kinderkrebshilfe Osttirol um Obfrau Anni Kratzer. Bei der Althandysammlung zugunsten des Vereins kann genau dieses bares Geld bringen. Denn: jedes über einen Osttiroler Gemeinde gesammelte Mobiltelefon, ob funktionsstüchtig oder kaputt, ob mit Akku und Ladegerät oder ohne, lässt die Kassa der Leukämie und



Althandys, ob kaputt oder nicht, mit oder ohne Akku, sind „wertvoll“

Kinderkrebshilfe mit 1,50 Euro klingeln. „Das klingt vielleicht im ersten Augenblick nicht viel, aber die Menge macht es aus“, sagt Umweltberater Gerhard Lusser vom Abfallwirtschaftsverband Lienz und erklärt wie die Samm-

lung genau funktioniert. „Entweder man gibt sein altes Handy in die eigens dafür bereit gestellten Sammelboxen. Diese sind bei allen Gemeindegemeindämtern Osttirols und Recyclinghöfen erhältlich“, weiß der Abfallexperte.

Die andere Variante, wenn keine Box in der Nähe verfügbar ist: Man gibt das Mobiltelefon in ein Kuvert, versieht es mit dem Vermerk „Postgebühr zahlt Empfänger“, adressiert es an Mobile-Collect, Kennwort „LKKH-Osttirol“, Postfach 3310, A-1170 Wien und unterstützt so mit 1,50 Euro die Hilfe für die jungen Krebs- und Leukämie Patienten und ihre Angehörigen im Bezirk Lienz.

DIE JUGEND SENSIBILISIEREN

Von Flurreinigung bis hin zum Klimaschutz

Viele Projekte werden im Bezirk Lienz vom Abfallwirtschaftsverband initiiert.

Was Hänschen nicht kann, lernt Hans nur mehr schwer. Deshalb setzt Berater Gerhard Lusser in Sachen Umweltschutz und Wissensvermittlung auch heuer wieder einen Schwerpunkt auf Schulen.

„Dabei geht es mir darum, den Mädchen und Buben aufzuzeigen, dass durch bewusstes Einkaufen ein großer Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden kann“, sagt Lusser und erläutert das Ganze. „So kann es keine ‚gesunden‘ kleinstverpackten Le-

Früh übt sich, wer „Weltmeister“ werden will

bensmittel geben, wenn wir die gesamte Ökobilanz inklusive Verpackung und Transportwege berücksichtigen. Außerdem ist zu hinterfragen, ob der heimische Apfel über das Zentrallager in Wien in unsere Handelskettenfirma gekommen ist“, so Lusser.

Im Vorjahr standen für ihn neben Flurreinigung und Restmüll-



analysen mit Schülern auch diverse Projekte mit der Volksschule Michael Gamper auf dem Programm. „Diese ist seit Dezember 2007 als Ökolog-Schule zertifiziert“, weiß Lusser.

Dass Abfallberatung auch sonst „Schule macht“, dafür sorgt Lussers Mitarbeit an einem Projekt des Umweltvereins Tirol.